

Mangel an theologischen Lehrern weniger fühlbar zu machen. Auch brachte er es beim Herzoge dahin, daß die Ertheilung der gelehrten Grade, welche von den zwinglisch gesinnten Professoren als papistischer Land abgeschafft worden waren, wieder eingeführt wurde. Im J. 1537 wohnte Brenz dem Convente zu Schmalkalden bei; doch verließ er denselben, noch ehe die dort gepflogenen Verhandlungen zu ihrem Abschlusse kamen, nachdem er zuvor Buzenhagen die Vollmacht erteilt hatte, in seinem Namen die 10 Artikel zu unterschreiben. Ebenso nahm er an den Vergleichsverhandlungen, welche im J. 1540 zu Hagenau und Worms und 1541 und 1546 zu Regensburg zwischen den Katholiken und Protestanten stattfanden, Antheil. Im J. 1543 erhielt er von Herzog Ulrich einen Ruf als Professor der Theologie zu Tübingen, doch nahm er denselben ebenso wenig an, als mehrere andere, mit welchen er später von Moriz von Sachsen, von der Stadt Magdeburg, von dem Herzoge von Preußen, von dem Markgrafen von Brandenburg und von dem Könige Eduard von England beehrt wurde. In Hall war er um diese Zeit für Befestigung des Protestantismus thätig, wozu besonders die 1543 erschienene „Kirchenordnung für das Hallische Land“ diente. Bewegter wurde das Leben Brenz' in Folge des schmalkaldischen Krieges und des Interims. Nachdem Kaiser Karl die Häupter des schmalkaldischen Bundes, den Kurfürsten von Sachsen und den Landgrafen von Hessen, besiegt und gefangen genommen, unterwarf sich ihm allenthalben die zuvor feindlichen Stände. Karl zog auch nach Schwäbisch-Hall, wohin er den Herzog Alba mit spanischen Truppen vorausgeschickt hatte. Brenz flüchtete sich aus seinem Hause, und so wurde es den andern Tag von einem spanischen Bischofe bezogen. Dieser fand unter den Papieren des Brenz mehrere Concepte von Predigten, in welchen er während des Krieges die Rechtmäßigkeit des Widerstandes gegen den Kaiser behauptet und von Letzterem nicht am glimpflichsten gesprochen hatte, sowie einige Briefe, welche er mit Andern wegen des schmalkaldischen Bundes gewechselt hatte. Als der Kaiser dieß erfuhr, gab er Befehl, Brenz in Haft zu nehmen, die er, wie auch Plant sagt (in dem oben angeführten Werke III, 2, 397), selbst verschuldet hatte. Brenz blieb jedoch seinen Verfolgern verborgen und lehrte, nachdem der Kaiser abgereist war, wieder, doch nur auf kurze Zeit, nach Hall und in sein Amt zurück. Als im J. 1548 das Interim (s. d. Art. Interim) auf Befehl des Kaisers eingeführt werden sollte, wurden die Theologen von ihren Obrikeiten überall um ihr Gutachten gefragt. Brenz und sein College Isenmann erklärten nun dem Rathe zu Hall, daselbe enthalte nur Sätze, welche schnurstracks der heiligen Schrift widerstritten; sie könnten es nicht billigen und wollten lieber das Leben aufopfern, als dasselbe annehmen. Als Cardinal Granvella diese Erklärung des Brenz erhielt, schickte er einen

Commissar nach Hall mit dem Befehle, Brenz, dessen Gutachten von großem Einflusse auf das Urtheil der übrigen lutherischen Theologen gewesen war, todt oder lebendig zu überliefern. Doch mußte Brenz auch diesmal zu entfliehen und hielt sich eine Zeitlang in dem württembergischen Bergschlosse Hohen-Wittlingen bei Urach auf. Nachdem aber sein Beschützer, Herzog Ulrich, erfuhr, daß Brenz auch in Württemberg nicht sicher sei, sandte er ihn nach Basel. Auf die Nachricht von dem Tode seiner Frau, mit welcher er sich im J. 1530 verheiratet hatte, begab er sich nach Stuttgart, ließ auch seine Kinder dahin bringen und erhielt sodann von dem soeben genannten Herzoge eine Zufluchtsstätte auf der im Schwarzwalde gelegenen Burg Hornberg. Hier lebte er ein Jahr lang unter dem latinisirten Namen Huldericus Encaustius (Huldrich Engster, d. h. der Gebrannte) als Vogt. Nach Verfluß dieses Jahres rief ihn Herzog Ulrich nach Urach, und hier verlobte er sich im J. 1550 mit einer Tochter seines Freundes Isenmann. Nach dem noch im nämlichen Jahre erfolgten Tode des Herzogs Ulrich wurde Brenz von dessen Nachfolger, dem Herzoge Christoph, an den Hof nach Stuttgart gezogen, um die neue kirchliche Ordnung, welche durch das Interim in Verfall gerathen war, wieder herzustellen. Auch gab ihm der Herzog den Auftrag, ein Glaubensbekenntniß über die hauptsächlichsten Artikel der christlichen Lehre zu entwerfen, das durch eine Gesandtschaft der Kirchenversammlung zu Trient übergeben werden sollte. Die von Brenz verfaßte Schrift, welche unter dem Namen der württembergischen Confession bekannt ist, wurde auf einer im J. 1551 zu Stuttgart gehaltenen Synode von den damals angefahrenen Theologen Württembergs unterschrieben. Brenz selbst reiste im folgenden Jahre mit einigen Gesandten und mit drei andern württembergischen Theologen nach Trient; doch kehrte die Deputation, welche übrigen von dem Herzoge nicht in der wirklichen Absicht, sich mit den Katholiken zu vergleichen, sondern bloß dem Kaiser zu Gefallen abgeschickt worden war, bald wieder unverrichteter Sache zurück, ohne es auch nur dahin gebracht zu haben, daß die Confession auf dem Concil öffentlich verlesen wurde. Die genannte Schrift verwickelte Brenz in eine Controverse mit dem berühmten spanischen Theologen Petrus a Soto, damaligem Professor der Theologie zu Dillingen, welcher gegen denselben mit einer die alte Lehre vertheidigenden Gegenschrist *Adsertio fidei catholicae circa articulos confessionis Wirtembergicae*, Col. 1552, auftrat. Brenz setzte der dem Herzoge von Württemberg „aus Sorge für dessen Seelenheil“ dedicirten Schrift des Dominicaners eine Apologie der württembergischen Confession entgegen, welche von Bergerius auch in's Italienische übersetzt wurde. In dieser Schrift zeigte Brenz große Hefstigkeit und Leidenschaftlichkeit, wie er denn unter Andern seinen Gegner mit Verpottung seines Namens Asotus (Heillosen,